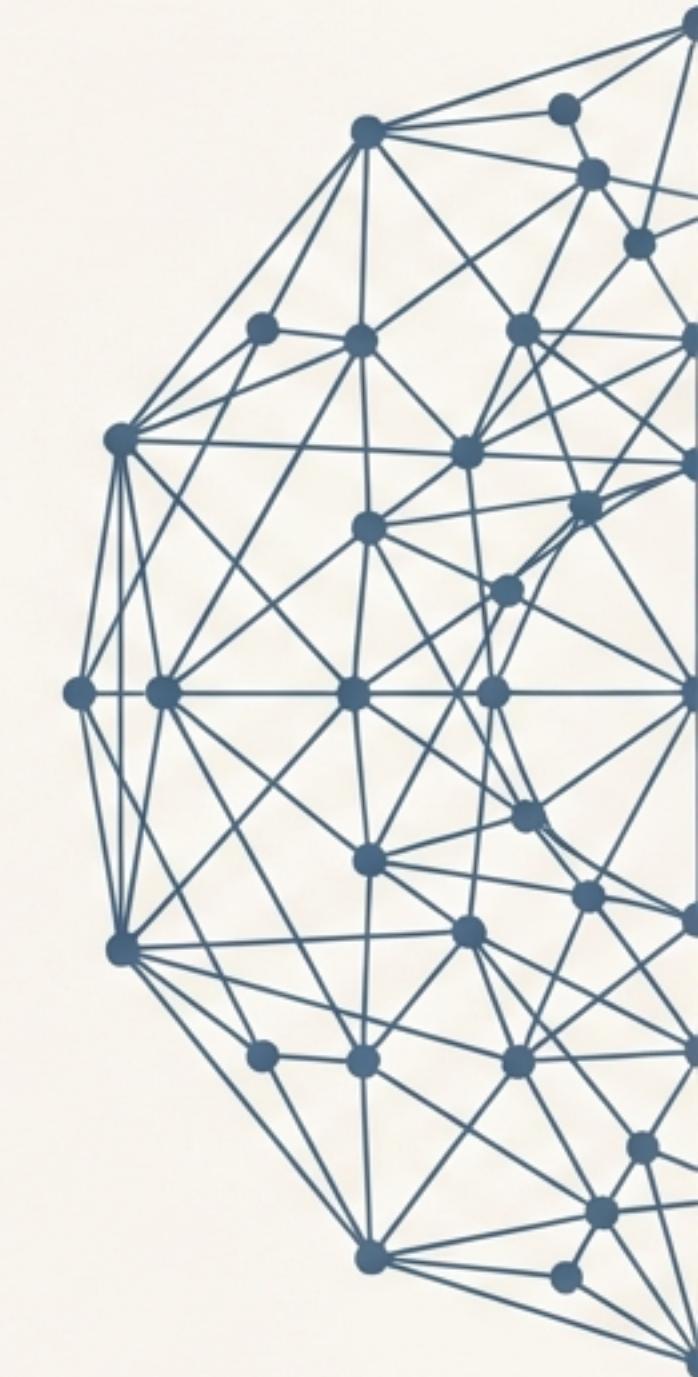


Vom Hörsaal zum Team: Studentische Lerngruppen als Motor für Engagement und Erfolg

Ein praktischer Leitfaden für Lehrende



Die Herausforderung: Der Sprung von der Schule an die Hochschule

Der Übergang ins Studium stellt Erstsemesterstudierende vor vielfältige Herausforderungen, die über rein fachliche Inhalte hinausgehen. Diese Veränderungen erfordern ein hohes Maß an Selbstorganisation und Eigenverantwortung.



Institutionell & Organisatorisch

- Weniger strukturierte Lehr- und Lernmodalitäten
- Größere Freiheitsgrade und Wahlmöglichkeiten
- Hohe Eigenverantwortung bei der Studienorganisation



Inhaltlich

- Erhöhte Stoffdichte und -komplexität
- Umfangreicheres Lernpensum
- Geringere Berücksichtigung individueller Lernvoraussetzungen



Sozial

- Weniger individuelles Feedback und Betreuung durch Lehrende
- Veränderte Kommunikationsqualität in großen Vorlesungen
- Gefahr der sozialen Isolation

Die Antwort: Peer Learning steigert nachweislich den Studienerfolg

Eine empirische Studie mit 178 Biologiestudierenden in der Studieneingangsphase belegt den direkten Zusammenhang zwischen der Teilnahme an Peer-Learning-Formaten (Tutorien) und dem Lernerfolg.

Zusammenhang zwischen Tutoriumsteilnahme und Klausurnote



- **Bessere Noten:** Ein signifikanter linearer Zusammenhang zwischen Tutoriumsteilnahme und Klausurnote, selbst bei Kontrolle der Abiturnote.
- **Tiefere Verarbeitung:** Studierende in Lerngruppen berichten über eine höhere wahrgenommene Instruktionsqualität und eine aktiveres Auseinandersetzung mit den Inhalten.
- **Gesteigerte Motivation:** Positive Effekte auf die Wahrnehmung von Kompetenz, Autonomie und sozialer Eingebundenheit – die drei Grundpfeiler der Lernmotivation.

Ihre neue Rolle: Vom Wissensexpertin zum Architekten von Lernumgebungen

Die erfolgreiche Begleitung von Lerngruppen erfordert eine Weiterentwicklung der traditionellen Lehrendenrolle. Anstatt primär Inhalte zu vermitteln, gestalten Sie zunehmend den Rahmen, in dem Studierende selbstorganisiert und kooperativ lernen können.

Ihre traditionelle Stärke



Fachexperte,
Wissensvermittler

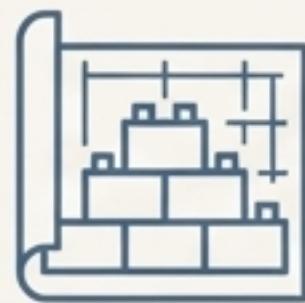
Erweitert um



Prozessbegleiter, Moderator,
Lerncoach, Gestalter von
Lernumgebungen

„Lehrende müssen Lernumgebungen schaffen, die Studierende dazu befähigen, verantwortlich und selbstständig zu handeln, forschendes Lernen zu ermöglichen und wertvolle Erfahrungen der Selbstwirksamkeit zu sammeln.“

Die Reise in drei Phasen: Ein strukturierter Weg zur erfolgreichen Lerngruppe



Phase 1

Das Fundament legen

Gruppen gezielt bilden und verbindliche Spielregeln etablieren.



Phase 2

Den Prozess gestalten

Didaktische Formate und Methoden auswählen, die zu Ihren Lernzielen passen.



Phase 3

Begleiten und Bewerten

Feedback geben, Herausforderungen moderieren und den Lernerfolg fair bewerten.

Phase 1 | Das Fundament: Die Kunst der Gruppenbildung

Die Zusammensetzung der Gruppen ist ein entscheidender Erfolgsfaktor. Nutzen Sie die Heterogenität Ihrer Studierenden produktiv. Die optimale Größe liegt bei **drei bis sechs Personen**.

Strategie	Ziel	Vorteile	Herausforderungen
Zufallsbasierte Bildung	Schnelligkeit, Chancengleichheit	Reduziert Bias, fördert neue Kontakte und Kooperation.	Risiko ineffizienter Gruppenstrukturen; ungleiche Lernvoraussetzungen.
Selbstgewählte Bildung	Hohe Motivation, bestehende soziale Bande nutzen	Gruppen finden sich schnell und sind oft intrinsisch motiviert.	Gefahr von Cliquenbildung; leistungsschwächere Studierende bleiben oft übrig.
Gezielt heterogene Bildung	Kompetenzausgleich, Tiefenorientierung	Ermöglicht produktiven Umgang mit unterschiedlichen Lernervariablen und Perspektiven.	Hoher Aufwand für Lehrende; erfordert gute Kenntnis der Studierenden.

Praxistipp

Unabhängig von der Methode: Kommunizieren Sie Ihre didaktische Absicht hinter der gewählten Strategie. Das schafft Transparenz und Akzeptanz.

Phase 1 | Das Fundament: Verbindlichkeit schaffen durch einen Gruppenvertrag

Ein Gruppenvertrag ist das wichtigste Instrument zur Prävention von Konflikten (z.B. „Trittbrettfahrer-Effekt“) und zur Sicherstellung der Verbindlichkeit. Leiten Sie die Gruppen an, ihre eigenen Regeln zu definieren, anstatt eine Vorlage zu geben. Dieser Prozess fördert Verantwortung und Selbstwirksamkeit.

Ein guter Gruppenvertrag sollte regeln:



Gemeinsame Ziele: Was wollen wir als Gruppe erreichen (fachlich und überfachlich)?



Organisation & Logistik: Wie oft, wann und wo treffen wir uns? Wie kommunizieren wir?



Umgang mit ungleicher Beteiligung: Was passiert, wenn jemand wiederholt unvorbereitet ist oder fehlt?



Rollen & Verantwortlichkeiten: Wer übernimmt welche Aufgaben (z.B. Moderation, Protokoll)? Rotierend oder fest?



Umgang miteinander: Wie geben wir konstruktives Feedback? Welche Kommunikationsregeln gelten?



Konfliktlösung: Welchen Prozess durchlaufen wir, bevor wir die/den Lehrende/n einbeziehen?

Phase 2 | Der Prozess: Die didaktische Werkzeugkiste für Lerngruppen

Es gibt nicht die eine Lerngruppe. Wählen Sie das Modell, das am besten zu Ihren Lernzielen, Inhalten und dem gewünschten Grad an studentischer Autonomie passt.

Modell	Fokus	Primäres Ziel	Typische Aktivität
 Fachtutorium (Peer Tutoring)	Inhalt (Content-focused)	Vertiefung und Anwendung von Vorlesungsinhalten.	Gemeinsame Bearbeitung von Übungsaufgaben; Klärung von Verständnisfragen.
 Lernzirkel (Stationenlernen)	Anwendung (Application-focused)	Aktive, handlungsorientierte Auseinandersetzung mit einem Thema.	Eigenständiges Experimentieren und Bearbeiten von Aufgaben an verschiedenen Stationen.
 Agiler Lernzirkel (Peer Coaching)	Prozess (Process-focused)	Entwicklung von Lernkompetenz und "Future Skills" (z.B. Selbstreflexion).	Verfolgung individueller Lernziele in einem iterativen Prozess über 12 Wochen.

Phase 2 | Werkzeuge für die Inhaltsvertiefung: Tutorium und Jigsaw-Methode

Zwei bewährte Methoden, um die aktive Auseinandersetzung mit Fachinhalten zu strukturieren und die gegenseitige Abhängigkeit im Lernprozess zu fördern.

Das klassische Fachtutorium

🌉 **Funktion:** Dient als Brücke zwischen Vorlesung und Selbststudium.

- **Ablauf:**

- ⟳ 1. Wiederholung der zentralen Vorlesungsinhalte.
- 👤 2. Gemeinsame Bearbeitung von vertiefenden Aufgaben und Problemstellungen.
- 💬 3. Raum für offene Fragen in einer vertrauensvollen Atmosphäre.

✓ **Ideal für:** Klausurvorbereitung, Festigung von Grundlagenwissen.

Die Jigsaw-Methode (Gruppenpuzzle)

🧩 **Funktion:** Schafft eine hohe Interdependenz, da jedes Mitglied für den Erfolg der Gruppe unverzichtbar ist.

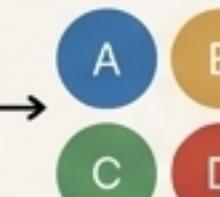
- **Ablauf:**

Schritt 1:
Stammgruppen



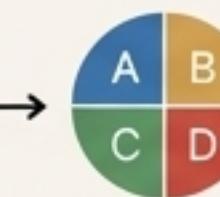
Thema wird in 4 Teilbereiche (A, B, C, D) zerlegt. Jedes Mitglied erhält einen Teilbereich.

Schritt 2:
Expertengruppen →



Alle „Experten“ für Thema A treffen sich, vertiefen ihr Wissen und bereiten die Vermittlung vor. Dasselbe für B, C, D.

Schritt 3:
Stammgruppen →



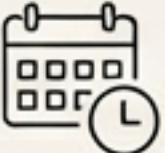
Experten kehren zurück und lehren die anderen Mitglieder ihren Teilbereich.

💡 **Ideal für:** Erarbeitung komplexer, mehrteiliger Themen; Förderung von Lehrkompetenz.

Phase 2 | Ein Werkzeug für den Prozess: Der Agile Lernzirkel

Dieser Ansatz verlagert den Fokus von der reinen Inhaltsvermittlung auf die Entwicklung von Lernkompetenz und Selbststeuerung. Studierende verfolgen über 12 Wochen ihre eigenen, frei formulierten Lernziele in kleinen, interdisziplinären Teams („Zirkeln“).

Ablauf des Zirkels

-  • **Struktur:** Regelmäßige, wöchentliche Treffen mit festen Abläufen.
-  • **Inhalt:** Reflexion des eigenen Lernfortschritts, Austausch über Methoden, gegenseitiges Feedback.
-  • **Ziel:** Nicht nur das Was, sondern vor allem das Wie des Lernens zu verbessern und Future Skills (Reflexions-, Kooperations-, Lernkompetenz, Selbstwirksamkeit) zu trainieren.

Aus der Praxis – Stimmen von Studierenden

"Der Lernzirkel hat mir geholfen mit anderen Studis... in den Austausch zu kommen, wodurch ich motiviert war dranzubleiben. Es tut gut, über Erfolge zu sprechen, sich gegenseitig zu empowern und zu unterstützen."

– Anna-Lena, Master Politikwissenschaften

"Mein Lernzirkel hat mich Fortschritt und Erfolge erkennen lassen, mir gezeigt, dass ich mit meinen Herausforderungen nicht alleine bin und hatte auch über die Uni hinaus immer ein offenes Ohr für mich."

– Johanna, Master Erziehungs- und Bildungswissenschaften

Phase 3 | Begleitung: Die Kunst der prozessorientierten Moderation

Ihre Rolle während des Semesters ist die einer „Leitung zweiter Ordnung“: Sie gestalten nicht die Inhalte, sondern den Prozess des Planens, Handelns und Reflektierens. Das Schleifenmodell bietet einen Rahmen, um Gruppenprozesse zu beobachten und gezielt zu unterstützen.

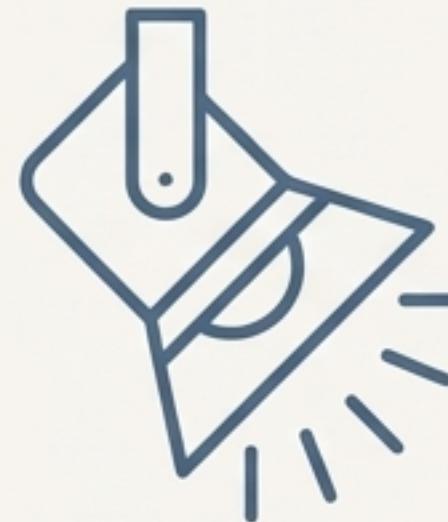
Das Schleifenmodell	Planung (Orientierung, Entscheiden)	Aktion (Handeln, Ausführen)	Reflexion (Auswerten, Bewerten)
Methodenebene	Brainstorming, Einzelarbeit/Gruppenarbeit, Mindmapping, Szenario- Technik, Priorisierungsverfahren.	z.B. gemeinsame Arbeitsschritte, Einzelarbeit, Prototyping, Durchführung von Interviews, Datenanalyse.	Bewertung der Ergebnisse, Prozessanalyse, Blitzlicht, Feedbackmethoden, Lessons Learned.
Aufgabenebene	Leitfrage: "Was will ich? Was sollen wir als Gruppe? Welche Prioritäten gibt es?"	Leitfrage: "Welche Fähigkeiten habe ich, um die Aufgabe zu bewältigen? Wie ist die Zusammenarbeit?"	Leitfrage: "Was haben wir erreicht? Was bedeutet dies für die Arbeit?"
Gruppenebene	Leitfrage: "Wie fördert/hindert die aktuelle Arbeitsweise die Produktivität der Gruppe?"		Leitfrage: "Wie arbeitsfähig war das Team? Welche Normen und Rollen sind entstanden?"

Ihre Rolle als Moderator/in

Greifen Sie nicht als Problemlöser ein, sondern als „Anleiter zur Problem-lösung“. Stellen Sie die richtigen Fragen, um die Reflexionsfähigkeit der Gruppe zu stärken.

Phase 3 | Begleitung: Werkzeuge für schnelles, formatives Feedback

Regelmäßiges Zwischenfeedback ist essenziell, um die Lernprozesse zu steuern und frühzeitig auf Herausforderungen reagieren zu können. Nutzen Sie niedrigschwellige Methoden, um ein schnelles Stimmungsbild zu erhalten.



Blitzlicht

Eine schnelle, reihum gehende Runde, in der jede/r in ein bis zwei Sätzen eine spontane Rückmeldung zu einer spezifischen Frage gibt (z.B. „Was nehme ich heute mit?“).

Dauer: 5-15 Minuten.



Fünf-Finger-Feedback

Eine strukturierte Methode, bei der jeder Finger für eine Feedback-Dimension steht:

- **Daumen:** Das war super / hat mir gut gefallen.
- **Zeigefinger:** Darauf möchte ich hinweisen / ein wichtiger Punkt.
- **Mittelfinger:** Das hat mir nicht gefallen / war störend.
- **Ringfinger:** Das nehme ich mit / das bleibt.
- **Kleiner Finger:** Das kam mir zu kurz.

Dauer: 10-20 Minuten.



Zielscheibe

Ein visualisiertes Feedback zu 2-4 Aspekten (z.B. Atmosphäre, Inhalt, Methoden, mein Beitrag). Jede Person platziert einen Punkt auf der Zielscheibe. Je näher am Zentrum, desto positiver die Bewertung. Macht Konsens und Dissens sofort sichtbar.

Dauer: ca. 10 Minuten.

Phase 3 | Begleitung: Umgang mit typischen Herausforderungen

Konflikte und Störungen sind keine Betriebsunfälle, sondern normale Bestandteile von Gruppenprozessen und wichtige Lerngelegenheiten. Ihre Aufgabe ist es, präventive Strukturen zu schaffen und die Gruppe zur Selbsthilfe anzuleiten.

	Herausforderung	Mögliche Ursachen	Strategien für Lehrende
	Trittbrettfahrer-Effekt	Unklare Erwartungen, mangelnde Verbindlichkeit, fehlende Konsequenzen.	Prävention: Gruppenvertrag mit klaren Regeln. Intervention: Einsatz von Peer-Assessment, das den individuellen Beitrag bewertet.
	Unterschiedliches Lernniveau/Engagement	Heterogene Vorkenntnisse, divergierende Ziele und Motivation.	Prävention: Gezielte Gruppenbildung. Intervention: Einsatz von Methoden wie Jigsaw, die alle Mitglieder zu Experten machen.
	Konflikte & ineffiziente Dynamik	Ungeklärte Rollen, Kommunikationsprobleme, mangelnde Zielorientierung.	Prävention: Gruppenvertrag mit Konfliktlösungsmechanismen. Intervention: Als Moderator agieren; die Gruppe anleiten, ihre eigenen Regeln anzuwenden.
	Hoher Organisationsaufwand	Fehlende Struktur, unklare Zielsetzung für Treffen.	Prävention: Regelmäßige Termine und klare Zielsetzungen für jedes Treffen im Gruppenvertrag verankern lassen. LMS zur Organisation nutzen.

Phase 3 | Bewertung: Fair, transparent und lernförderlich

Die Bewertung sollte nicht nur das Ergebnis, sondern auch den Prozess und den individuellen Beitrag würdigen. Formatives Peer- und Self-Assessment verwandelt Bewertung in eine Lerngelegenheit.



→ **1**



→ **2**



3

Schritt 1: Transparente Bewertungsrubriken entwickeln

Bewerten Sie mehr als nur das Endergebnis.
Definieren Sie klare Kriterien für:

- **Kollaboration & Engagement:** Aktive Teilnahme, Verlässlichkeit, konstruktive Beiträge.
- **Wissenstransfer (Peer Teaching):** Qualität der Erklärungen, didaktische Aufbereitung.
- **Reflexionsfähigkeit (Self-Assessment):** Kritische und realistische Selbsteinschätzung.

Schritt 2: Peer- und Self-Assessment durchführen

Studierende bewerten die Beiträge ihrer Peers und ihre eigene Leistung anhand der Rubriken. Die Endnote für den Beitrag basiert auf dem Median der Peer-Bewertungen, um extreme Ausreißer zu mildern.

Schritt 3: Den Metakognitionsbonus vergeben

Konzept: Belohnen Sie nicht nur die Leistung, sondern explizit die Fähigkeit zur präzisen Selbstreflexion.

Mechanismus: Studierende erhalten Bonuspunkte, wenn ihre Selbsteinschätzung innerhalb einer geringen Toleranzspanne (z.B. +/- 10%) des finalen Peer-Bewertungs-Medians liegt.

Fazit: Dieser Ansatz bekämpft den Trittbrettfahrer-Effekt, fördert die Eigenverantwortung und macht Metakognition zu einem messbaren und wertgeschätzten Lernziel.

Ihr Wegweiser: Eine Checkliste für die erfolgreiche Begleitung von Lerngruppen

Die Förderung von Lerngruppen ist ein iterativer Prozess. Diese Checkliste fasst die zentralen Handlungsschritte für Sie als Gestalter/in des Lernprozesses zusammen.

Phase 1: Das Fundament legen

- Didaktisches Ziel klären:**
Passen Inhalt und Prüfungsform zum kooperativen Lernen?
- Gruppen bewusst gestalten:**
Größe (3-6) und Zusammensetzung strategisch wählen.
- Gruppenvertrag anleiten:**
Studierende ihre eigenen Regeln für Ziele, Rollen und Konflikte definieren lassen.

Phase 2: Den Prozess gestalten

- Passendes Format wählen:** Aus der „Werkzeugkiste“ (Tutorium, Jigsaw, Agiler Zirkel) das richtige Werkzeug für das Lernziel auswählen.
- Lernzyklen nutzen:** Treffen mit klaren Phasen (z.B. Exploration, Anwendung, Reflexion) strukturieren.
- Digitale Werkzeuge bereitstellen:**
Lernmanagementsystem (LMS) für Organisation und Austausch nutzen.

Phase 3: Begleiten und Bewerten

- Regelmäßiges Feedback einholen:** Niedrigschwellige Methoden (Blitzlicht, Zielscheibe) einsetzen.
- Als Moderator und Coach agieren:** Bei Störungen zur Selbstreflexion der Gruppe anregen.
- Faires Assessment implementieren:** Transparentes Peer-Assessment mit Metakognitionsbonus nutzen.